

Nr. 119/120

30. Jahrgang

03/04. Quartal 2011

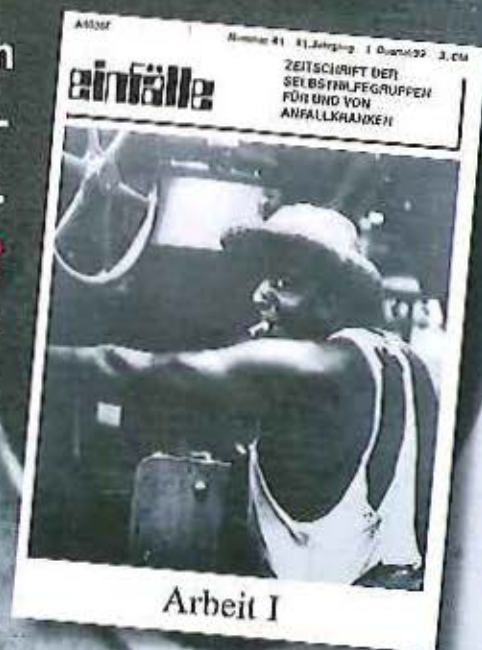
75540

Die Zeitschrift der Deutschen Epilepsievereinigung e.V.

# einfälle

## Epilepsie und Arbeit

Die Arbeitssituation ist für viele Menschen mit Epilepsie schon immer ein großes Problem und daher Thema bei einfälle gewesen. Bei der Rückschau auf **30 Jahre einfälle** ist uns dieses Titelbild aus dem Jahr 1992 aufgefallen.





# Tag der Epilepsie 2011

## Informationsveranstaltung der Karlsruher Gruppe

Bereits zum zweiten Mal führte die Selbsthilfegruppe für Epileptiker Karlsruhe am 5. Oktober 2011 gemeinsam mit dem Städtischen Klinikum Karlsruhe eine Informationsveranstaltung zum Tag der Epilepsie durch.

Zum Thema *Epilepsie und Arbeit* gab zunächst der leitende Oberarzt der Neurologischen Klinik Dr. Wolf Fisser den ca. 70 Anwesenden einen Überblick darüber, wie Betroffene trotz ihrer Erkrankung ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt optimal nutzen können. Arbeitsmedizinisch gesehen bedeutet eine Anfallserkrankung

nicht automatisch das Aus für den Wunschberuf. Mit Hilfe der Berufsgenossenschaftlichen Empfehlungen zur konkreten Gefährdung (BGI 585) und einer Arbeitsplatzbegehung kann mit Hilfe von Experten das tatsächliche Risiko erkannt, Gefahren vermieden und Möglichkeiten eröffnet werden. Dr. Viola Prietsch vom Sozialpädiatrischen Zentrum führte im Anschluss aus, wie Kinder und Jugendliche mit Epilepsie in Kindergarten und Schule integriert werden können, und wer als Ansprechpartner dabei praktisch weiterhilft.

Michaela Pauline Lux vom Epilepsiezentrum Kork schloss direkt an diese Ausführungen mit ihrem Vortrag über *Wege in den Beruf* an. Neben einer guten Vorbereitung im Sinne einer beruflichen Orientierung ist es wichtig, über seine Erkrankung und ihre Konsequenzen für den Ausbildungs- und Arbeitsplatz Bescheid zu wissen. Dafür braucht es eine individuelle, ganzheitliche Beratung und Begleitung, die in Baden-Württemberg im Moment leider noch nicht über Epilepsie Beratungsstellen abgedeckt werden kann. Im Rahmen des Modellprojekts *Brücken bauen* soll genau an dieser

76 | einfälle

### aus den gruppen magazin



Schnittstelle im Sinne einer guten Kooperation zwischen Klinik, berufsbildender Einrichtung bzw. Ausbildungsbetrieb, Agentur für Arbeit und Integrationsfachdienst

die Brücke in die Arbeitswelt gemeinsam begangen werden.

Zum Abschluss stellte Astrid Langenecker die Arbeit des Integra-

tionsfachdienstes Karlsruhe vor, der vielfältige Unterstützung bei krankheitsbedingten Problemen am Arbeitsplatz bieten kann. Dies wurde den Zuhörern deutlich durch ein plastisch geschildertes Beispiel einer jungen Frau mit Epilepsie, die dank der Begleitung und dem Engagement der IFD Mitarbeiter einen Arbeitsplatz erhalten hatte. Die anschließende Diskussion rundete eine insgesamt gelungene Veranstaltung ab und gab uns von der Selbsthilfegruppe Mut und Zuversicht, auch für nächstes Jahr wieder eine solche Veranstaltung in Angriff zu nehmen.

Klaus Heckfuss  
SHG Karlsruhe



# Die Vorbehalte sind groß

## Veranstaltung zum Tag der Epilepsie in Offenburg



von links: Dieter Kolbe (Agentur für Arbeit Offenburg), Sonja Kunz (Christliches Jugenddorf) und Prof. Dr. Bernhard Steinhoff (Epilepsiezentrum Kork). Foto: G. Siefke

Auch wenn 600.000 Menschen in Deutschland daran erkranken sind: Epilepsie gilt immer noch als Tabu. Besonders schwer haben es junge Menschen, die mit entsprechendem Krankheitsbild einen Ausbildungsplatz suchen. Die Vorbehalte sind groß, weiß Sonja Kunz, Psychologin im Christlichen Jugenddorf (CJD). Am Tag der Epilepsie wollte sie für Aufklärung sorgen.

*Epilepsie und Arbeit* hieß der Schwerpunkt der Veranstaltung am Mittwochabend, zu der mit

Prof. Dr. Bernhard Steinhoff ein medizinischer Fachmann gewonnen werden konnte. Der Chefarzt des Epilepsiezentrum Kork räumte ein, dass es immer noch schwierig sei, eine dauerhafte verlässliche Anfallsfreiheit zu erreichen: „Wir sind keine Zauberer!“ Immerhin gelinge dies aber bei rund 70% der Patienten durch eine medikamentöse Therapie.

Bei der Ausbildungs- und Berufsfindung habe eine angemessene Beratung oberste Priorität. Zu beachten sei zum Beispiel, ob der Patient eine Aura habe, bevor es zum Anfall komme; inwieweit ein Kontrollverlust eintrete, ob das Bewusstsein erhalten bleibe und eine tageszeitliche Bindung vorhanden sei. Menschen, die ausschließlich im Schlaf von Anfällen heimgesucht werden, seien für fast jeden Beruf geeignet – so

lange sie nicht bei der Arbeit einschlafen. Als Richtschnur habe sich das Autofahren herausgestellt: Wer eine Fahrerlaubnis besitze, dürfe auch am Arbeitsplatz in der Regel nicht eingeschränkt werden.

Beim Projekt *Brücken bauen* ging's um den Übergang in den Beruf. Sonja Kunz stelle die beiden Projekte des CJD in Zusammenarbeit mit dem Epilepsiezentrum Kork und dem *Berufsbildungswerk Waiblingen* vor. Ging es in den Jahren 2007 bis 2010 darum, junge Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen Belastungen zu fördern und ihre Ausbildungschancen zu verbessern, steht beim Folgeprojekt *Brücken bauen* der Übergang in den Beruf im Zentrum – mit den Zielen, Betriebe zu gewinnen, das Netzwerk auszubauen und den Eingliederungsprozess zu verbessern.

Im Boot sitzt auch die *Agentur für Arbeit*. Der Leiter des Reha-Teams – Dieter Kolbe – verwies auf die speziell ausgebildeten Berater und den Fachdienst im Haus. Ziel der Agentur sei es, die jungen Leute so „normal wie möglich“ unterzubringen, Stichwort Inklusion. Ausgeschlossen seien zunächst lediglich Berufe, bei denen Personen befördert werden. Für die Arbeitgeber gibt es finanzielle Hilfen in Form von Ausbildungszuschüssen und Eingliederungshilfen. Technische Berater unterstützen bei der Ausbildungsvermittlung: Sie sind zum Beispiel behilflich, wenn der Arbeitsplatz umgebaut werden muss, um Selbst- und Fremdgefährdung zu vermeiden.

Getrude Siefke

Quelle: Badische Zeitung, 15.10.2011



# Brücken bauen

## Kooperationsprojekt geht in die zweite Phase

Kehl-Kork/Offenburg/Waiblingen: Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales baut für die Eingliederung junger Menschen mit Epilepsie weiterhin auf die Kompetenz des Epilepsiezentrum Kork in Kooperation mit dem CJD Offenburg und dem Berufsbildungswerk Waiblingen. Gefördert mit rund 450.000 Euro, haben die drei Einrichtungen jetzt die Aufgabe, in einem Anschlussprojekt Wege zu suchen, wie junge Menschen mit Epilepsie in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis begleitet werden können. Das Projekt läuft bis Ende Dezember 2012. Es wurde bei einer Abendveranstaltung am Tag der Epilepsie in Offenburg vorgestellt. Bisher haben Menschen mit

### „Brücken bauen“

ein Kooperationsprojekt zur Unterstützung der beruflichen Integration junger Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen Baulinien



Epilepsie bedingt durch wiederkehrende Anfälle oder durch zusätzliche Probleme oft geringe Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt; außerdem treffen sie auf vielfältige Hindernisse durch tatsächlich vorhandene Einschränkungen. Sehr häufig mindern jedoch Ängste und Vorbehalte bei den Betroffenen, bei ihren Angehörigen und bei potenziellen Arbeitgebern die beruflichen Chancen.

In einem vorhergehenden Projekt war es gelungen, neben der Weiterentwicklung der vorhandenen Kompetenzen die Zahl der Auszubildenden mit Epilepsie in den Berufsbildungswerken (BBW) Waiblingen und Offenburg von jährlich 10-15 auf über 30 zu erhöhen. Aktuell sind in den beiden BBWs 100 Personen in Ausbildung, die ohne eine multiprofessionelle Unterstützung keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten, obwohl ihre persönlichen Voraussetzun-

einfälle | 81

## magazin

gen einer Berufstätigkeit nicht entgehen.

Gemeinsam mit betrieblichen Kooperationspartnern (BOSCH, EDEKA, Südwestmetall, Stadt Kehl, Galeria Kaufhof) wird das Netzwerk im Anschlussprojekt noch enger geknüpft. Hauptziel ist es, weitere Betriebe und Arbeitgeber zu gewinnen, die jungen Menschen mit Epilepsie einen Arbeitsplatz bieten. Neben den Betrieben sind Fachärzte und Kliniken, berufsbildende Einrichtungen, Kammern, Berufsgenossenschaften sowie Agenturen für Arbeit Teil des Netzwerks. Mit der Verdichtung des Netzes sollen jetzt bundesweit die Chancen einer angemessenen Ausbildung für junge Menschen mit Epilepsie erhöht und die Chancen auf Integration und berufliche Teilhabe deutlich verbessert werden.

Ein Schwerpunkt in der ersten Phase wird die Entwicklung eines fachspezifischen Beratungsangebots für Arbeitgeber und Arbeitssuchende mit Epilepsie sein. Es bietet sowohl Informationen zu den medizinischen Grundlagen - wie Erste Hilfe und Verhalten bei Anfällen - als auch zu sozialrechtlichen Aspekten wie Fragen zur Schwerbehinderung oder zum Führerschein. Das Angebot richtet sich auch an alle Institutionen und Ämter, die mit Menschen mit Epilepsie und deren beruflicher Eingliederung befasst sind.

Im Projekt werden Basismaterialien entwickelt, die dann bundesweit allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Bereits jetzt liegen Materialien für eine verbesserte Vorbereitung und Begleitung der Ausbildung sowie

für Arbeitssuchende und Arbeitnehmer mit Epilepsie und für Arbeitgeber vor. Darin enthalten sind Informationen, die bei der Einstellung von Menschen mit Epilepsie zu bedenken sind. Auch Vorurteile werden darin benannt, die anfallskranken Menschen den Weg in die Arbeitswelt verbauen.

Ansprechpartnerinnen für das Projekt sind Maren Wendler (Berufsbildungswerk Waiblingen gGmbH, Tel. 07151/5004-421; maren.wendler@bbw-waiblingen.de), Michaela Pauline Lux (Epilepsiezentrum Kork, Tel. 07851/84-2435; mlux@epilepsiezentrum.de) und Sonja Kunz (CJD Jugendsdorf Offenburg, Tel. 0781/6393 347 oder 0781/7908 283, sonja.kunz@cjd.de).

Kontakt: Info Telefon: 07851/84-2401



# Brücken bauen am Tag der Epilepsie

## Tag der offenen Tür im BBW Waiblingen

Ein junger Mann bleibt stehen. Selbstbewusst nimmt er das Faltblatt *Epilepsie im Arbeitsleben: Was tun?* in die Hand. „Ja, damit kenne ich mich aus, ich habe seit meiner Kindheit Epilepsie. Seit einem Jahr bin ich hier im BBW Waiblingen. Ich mache eine Ausbildung zum Gartenbaufachwerker.“

Es ist Frühstückszeit. Lehrkräfte, Auszubildende, Mitarbeitende aus der Ausbildung und der Sozialpädagogik gehen durch die Eingangstür des Speiseraums. An Stellwänden können sie sich über das Thema Epilepsie informieren. Allgemeine Informationen über die Erkrankung sind hier zu finden; auch Kunstwerke und Gedanken von Betroffenen sind zu sehen.

Maren Wendler - Projektleiterin des Kooperationsprojekts - befindet sich im Gespräch mit Mitarbeitenden. Diese können sich heute über die Arbeit des Projekts informieren. *Brücken bauen* will den Schritt von Ausbildung in Arbeit nachhaltig unterstützen. Zusammengearbeitet wird mit dem *Christlichen Jugenddorf Offenburg (CJD)* und dem *Epilepsiezentrum Kork*.

Das Interesse an den Informationsmaterialien zum Thema Epilepsie ist groß. Gerade beim Thema Arbeit sind viele Aspekte zu beachten. Die Broschüre *Epilepsie und Führerschein* findet große Aufmerksamkeit. Der Erwerb des Führerscheins steht insbesondere



Karin Ralsch (links) und Maren Wendler (rechts) im Gespräch

bei jungen Menschen in Zusammenhang mit Freiheit und Unabhängigkeit.

Ein junger Mann berichtet von seinen Erfahrungen mit dem Führer-

82 | einfälle

erschein. Nun hat er ihn endlich – die Karte zur ersehnten Freiheit! Der Weg dorthin war lang. Zu Beginn der Ausbildung zum Metallfachwerker - mitten auf dem Weg zum Führerschein - kam der erste Anfall. Als dann die Diagnose Epilepsie fest stand, war schnell klar, dass die Fahrstunden ruhen mussten. Dies ist nun mehr als ein Jahr her. Michael (Name geändert) zieht eine Karte aus seinem Geldbeutel: „Hier ist er. Endlich redet mir niemand mehr rein. Endlich muss ich nicht mehr fragen, ob mich jemand abholt, bin nicht mehr auf den Bus am Abend angewiesen.“ Wie er mit seiner Erkrankung klar komme, frage ich. „Ich nehme Medikamente, habe keine Anfälle mehr.“ Michael schaut sich noch etwas um und geht dann wortlos. Neben ihm stehend hat eine junge Frau aufmerksam zugehört. Sie mache eine Ausbildung

zur Fachkraft für Lagerlogistik und könne sich gut aus mit Epilepsie. Offen erzählt sie, wie sie mit der Erkrankung umgeht. Ihre Freundin pflichtet ihr bei: „Epilepsie ist ganz normal. Meine Freundin ist nicht anders, nur weil sie das hat. Jeder Mensch hat doch Probleme.“

Diese Offenheit und das Redebedürfnis über das Thema Epilepsie begegnet Maren Wendler und mir an diesem Vormittag immer wieder. Doch auch schwierige Lebenssituationen und die Ablehnung der eigenen Erkrankung sind an diesem Tag in intensiven Gesprächen zu hören. „Ich hasse diese Krankheit, sie hat mein Leben zerstört.“ Auch diese Wut gilt es auszuhalten - aber das Zuhören scheint dem Gegenüber gut zu tun.



Karin Ralsch im Gespräch mit Auszubildenden des BBW

Tage mit Thema und Motto machen Sinn. Das Motto des 05.10.11 *Epilepsie und Arbeit* hat gerade für junge Menschen, die vor dem Eintritt ins Berufsleben stehen, eine wichtige und weitreichende Bedeutung. Sind hier die Weichen gut gestellt, ist Unterstützung an den richtigen Stellen gegeben, so sind gute Brücken gebaut.

Karin Ralsch  
Projekt *Brücken bauen*

magazin  
leserbriefe